

#### 40. Verkauf der Vogtei Wiedikon durch Johannes Schwend den Jüngeren an die Stadt Zürich

1491 November 29

**Regest:** Marx Röist, Schultheiss von Zürich, urkundet, dass Johannes Schwend der Jüngere, Sohn des Ritters Heinrich Schwend, Bürger von Zürich, seine Vogtei über Wiedikon mit zugehörnden Rechten um 600 Pfund Pfenninge an die Stadt Zürich verkauft habe. Der Aussteller siegelt. 5

**Kommentar:** Die von diesem Kauf ausgenommenen Vogteirechte im Hard, welche bereits 1470 von den Brüdern Felix II. und Johannes VI. Schwend an deren Onkel Johannes IV. Schwend gelangt waren (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 31), kamen erst 1519 an die Stadt Zürich (vgl. Kommentar zu SSRQ ZH NF II/11, Nr. 31). Das Hochgericht befand sich dagegen bereits seit Ende des 14. Jahrhunderts in städtischer Hand (vgl. Kommentar zu SSRQ ZH NF II/11, Nr. 5). 10

Ich Margx Röist, schultheis der statt Zürich, tûn kûnd allermengklichem, das uff hûtt, datûm dis brieffs, fûr mich in offenn verbannen gericht, als ich das daselbs zû Zürich besessen han, komen sind der from, vest Hanns Swend der jûnger, des strengen, fromen und vesten herr Heinrich Swenden, ritters, bûrgers Zürich, seligen, elicher sûn, an einem, und der strengen, fûrsichttigen, fromen und wisen des bûrgermeisters und der râtten der statt Zürich, miner lieben herren, erber und wiss râtzbottschaftt, mit namen meister Heinrich Hab und Jacob Mûrer, ûnderscriber, am andern teile. 15

Und offnet da der genant Hanns Swend vor mir ingericht dûrch sinen fûrsprechen und verjach, das er mit wolbedachtem mûte und gûtter zittlicher vorbetrachtûng als dûrch sines nûtzes und fromen willen eins rechten, stâtten, vesten, ewigen, yemerwerenden und unnwiderrûffenlichen kofffs fûr sich und sin erben verkofft und zekoffen geben hette, mit mûnd und mit hannd, und, wie dann ein rechtter, stâtter, ewiger koff vor allen lûten, richtern und gerichtten, geistlichen und weltlichen, gût krafft und macht haben sôlte und môchte, den obgenanten bûrgermeister und râtten der statt Zürich als zû hannden ir gemeinen statt Zürich und iren nachkomen sin vögtye zû Wiedikon mit sampt allen herlikeiten, gerichtten, zwingen, bennen, tagwen, vogtgarben,<sup>1</sup> frâfflen, bûssen und allen ehafften, nûtzûngen, rechtûngen und zûgehôrûngen und wie er und sin vordren sôlliche vogtye bishar ingehept, harbra<sup>a</sup>cht, genûtzet und genossen hettend. Und sûnder dâfûr, das jegklicher, welicher daselbs zû Wiedikon hûß hablich were und ein zûg hette, das der jerlich ein tagwen mit dem zûg, und welicher mit ein zûg hette, ein tagwen mit sinem lib tûn sôlte<sup>2</sup> und ouch jegklicher ein vogtgarb geben, sôlich vogtgarben trûgint zû gemeinen jar uff fûnff mût kernen minder oder mer ungevarlich. Es sôlte ouch jegklich gehûssig jerlich drû hûner, mit namen ein vogthûn, ein vaßnacht hûn und ein herbsthûn, geben und ussrichten nâch wisûng und sage der brieffen und rôdlen, die er den genanten minen herren von Zürich zû iren hannden ubergeben und ingeantwûrt hette;<sup>3</sup> 20  
25  
30  
35

des ouch ein gemeind von Wiedikon vor mir in gericht gestendig und gichtig was.

Und der koff were beschechen umb sechs hundert pfund güter Zürich pfennig, dero er von den genanten minen herren von Zürich gentslich gewertt und bezalt were, hette ouch söllich gelt in sinen güten nutz geben und bekertt. Und hierumb, so wölte er den genanten minen herren von Zürich söllichen obgeschribnen koff hie vor mir und dem fryen gerichte verttigen und zů iren handen und gewaltzsamy bringen in massen, das sy daran habent werent. Stünd ouch daruff für mich in das fry gericht offennlich dar, verttiget und gab da den genanten minen herren von Zürich und iren nachkomen die genanten vogtye mit sampt allen herlikeiten, gerichtten, zwingen, bennen, tagwen, vogtgarben, hünern, fräfflen, büssen und allen ehafften, nützüngen<sup>b</sup>, rechtzüngen und zůgehörüngen an min hand und des gerichtz stab ledig und loss uff, mit münd und mit hand, als urtel gab und recht ist. Und entzoch sich ouch an min hand und des gerichtz stab aller eigenschafft, rechtzüng und gerechtikeit, so er bis har daran gehept hāt ald er oder sin erben hinfür yemer mer dar zů und dar an gehalten oder gewinnen möchtend, gegen den obgenanten minen herren von Zürich, ir gemeinen statt und iren nachkomen mit gerichtten, geistlichen, weltlichen, an gericht oder sust mit deheinen andern sachen fünden und geverden, in kein wise noch wege, satzt sy ouch vor mir ingericht, dero in vollkomer rüwig gewere und lipliche besitzüng sölliche vogtye mit sampt aller herlikeiten, gerichtten, zwingen, bennen, tagwen, vogtgarwen, hünern, fräfflen, büssen und allen ehafften, nützüngen, rechtzüngen und zůgehörüngen hinfür inn zehabent, in zenement, zenützen und zeniessen.

Der obgenant Hanns Swend lopt und versprach ouch an min hand und des gerichtz stab by sinen güten trüwen, für sich und sin erben, des obgeseiten koffs umb die genanten vogtye mit sampt allen herlikeiten, gerichtten, zwingen, bennen, tagwen, vogtgarben, hünern, fräfflen, büssen und allen ehafften, nützüngen, rechtzüngen und zůgehörüngen rechter were ze sinde nach recht der obgenanten miner herren von Zürich und aller iro nachkomen vor allen luten, richtern und gerichtten, geistlichen und weltlichen, und allen den enden und steten, da sy des yemer werschafft bedürffent und nottürfftig sind oder werdent, än geverd.

Und do dis also vor mir ingericht von dem genanten Hannsen Swenden beschach und völlefür ward, da liessent die obgenanten meister Heinrich Hab und Jacob Mürer in namen der genanten miner herren von Zürich an recht durch iren fürsprechen, ob dis alles volgangen und beschechen were, das es nün und hienach daby beliben, güt krafft und macht haben und inen das gericht als zů hannenden der genanten miner herren von Zürich hierumb sinen brieffe geben sölte. Das alles ward inen nach miner umbfrage von erbern lüten uff den eyd erteilt.

Und des alles z<sup>u</sup> warem, vestem urk<sup>u</sup>nde, so hab ich, obgenanter schultheis, min insigel von gerichtz wegen als urtel gab, offentlich gehennckt an disen brieff, der geben ist uff sant Andres abent, nach Cristy geburt gezellt vierzechenh<sup>u</sup>ndert n<sup>u</sup>ntzig und ein jar.<sup>4</sup>

Gezugen, so hie by warent, die fromen wisen Hanns Reig, Heinrich Werdm<sup>u</sup>ller, Heinrich Kienast, Bilgery Wiss, Niclaus Bl<sup>u</sup>ntschly, Jacob Stapffer, Hanns H<sup>u</sup>ber, alle b<sup>u</sup>rgere und des gerichtz Z<sup>u</sup>rich, und ander erber l<sup>u</sup>t.

[Vermerk auf der R<sup>u</sup>ckseite von Hand des 16. Jh.:] Kofbrief umb Wiedikon

[Vermerk auf der R<sup>u</sup>ckseite von Hand des 16. Jh.:] Vom Schw<sup>u</sup>endn etc 1491

[Vermerk auf der R<sup>u</sup>ckseite von Hand des 18. Jh.:] Ingrossiert

**Original:** StAZH C I, Nr. 3084; Pergament, 47.5 × 28.5 cm (Plica: 5.5 cm); 1 Siegel: Marx R<sup>o</sup>ist, Wachs, rund, angeh<sup>u</sup>ngt an Pergamentstreifen, gut erhalten.

**Abschrift:** (ca. 1545–1550) StAZH B III 66, fol. 194r-195r; (Grundtext); Papier, 22.5 × 32.0 cm.

<sup>a</sup> Korrektur <sup>u</sup>berschrieben, ersetzt: <sup>u</sup>.

<sup>b</sup> Korrigiert aus: n<sup>u</sup>ntz<sup>u</sup>ngen.

<sup>1</sup> Die Bestimmungen betreffend die Vogtgarben hatten 1481 Anlass zu einem Konflikt zwischen Johannes Schwend dem J<sup>u</sup>ngeren und f<sup>u</sup>nf Metzgern in Wiedikon gegeben (StAZH C I, Nr. 3082; SSRQ ZH NF II/11, Nr. 83, Anm. 3). Zu den Bestimmungen in sp<sup>u</sup>terer Zeit vgl. SSRQ ZH NF II/11, Nr. 83.

<sup>2</sup> Auf diese Stelle im Kaufbrief betreffend die Tagewerke bezieht sich ein Ratsbeschluss vom 11. Oktober 1570. Da in sp<sup>u</sup>terer Zeit die von der Stadt eingesetzten Oberv<sup>o</sup>gte von Wiedikon anstelle der Fronarbeit auch Geld entgegennahmen, setzten B<sup>u</sup>rgermeister und Rat dort die stellvertretend zu entrichtenden Abgaben auf folgende Jahresbetr<sup>u</sup>ge fest: 10 Schilling f<sup>u</sup>r jene mit Fuhrwerk, 2 Schilling und 6 Haller f<sup>u</sup>r jene ohne Fuhrwerk (Entwurf: StAZH B V 18, fol. 333r-v; Abschrift: StArZH VI.WD.C.4., S. 119-120).

<sup>3</sup> Zur Abgabe von H<sup>u</sup>hnern in der Offnung von Wiedikon vgl. SSRQ ZH NF II/11, Nr. 21.

<sup>4</sup> Auf die unrichtige Datierung des Kaufs auf das Jahr 1387 bei Bluntschli (Bluntschli 1742, S. 535) und den sich in der Folge darauf beziehenden Autoren macht Largiad<sup>u</sup>r 1922, S. 47 aufmerksam.